

Ersteilung mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 5 „ — „  
 Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
 Monatlich ..... — „ 85 „  
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
 Einzelne Nummern 5 fr.  
**Mit Postverendung**  
 im Inland:  
 Ganzjährig ..... 7 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 3 „ 50 „  
 im Ausland:  
 Ganzjährig ..... 9 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 4 „ 50 „  
 Für die Redaction verantwortlich:  
 Adolf Reissenberger.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Jas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähkatz bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Clankenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sifrig bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arzsabad bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler; in Koco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burzerstraße, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 236.

Hermannstadt, Montag den 11. October 1886.

102. Jahrgang.

## „Magyar Polgar“ contra „Tribuna“.

„In unserer Monarchie haben wir während einer Generation viele politische Wunder erlebt. Die neueste und sonderbarste dieser politischen Wunderthaten hat Beifall mit der Zweispaltung des Reiches vollbracht. Nach dem Begriff eines jeden Menschen mit gesundem Verstande kann das, was wir entzwei hauen oder brechen nicht mehr so stark sein, wie früher; wenn die Theile auch aneinander geklebt werden, werden sie nicht mehr das werden, was sie als Ganzes gewesen. Man hat für gut befunden, mit unserer Monarchie gerade das Entgegengesetzte zu versuchen; man hat sie zersplittert, damit sie stärker werde, als sie war, als sie ein einheitlich Untheilbares war. Das Experiment ist gemacht worden; die Völker haben dem im Anfang und auch später opponirt, sie wählten aber dem Experiment keine Hindernisse in den Weg.“

„Tribuna“ — bemerkt hierzu „Magyar Polgar“ — legt in diesem Sinne ihre Argumentationen fort und gelangt zu dem Resultat, daß die Monarchie stärker war, als keine Verfassung existirte, weil wir keinen Zollkrieg hatten; das jetzige System habe die Situation geschaffen, daß wir auf diesem Gebiete mit den benachbarten Staaten um uns her Krieg führen. „Tribuna“ ist der Ansicht, wir werden bei Eintritt gewisser kritischer Eventualitäten schwach sein; sie wünschte und weiß, daß die Monarchie sich gegen diese Eventualitäten durch verlässliche Allianzen sichern; allein der stärkste Verbündete wäre die Stärke der Monarchie selbst. Nun diese Vorzüge ist der „Tribuna“ fürwahr nicht zu verübeln. Wir können aber keineswegs ihre vorausgeschickten Argumentationen für stichhaltig erachten und sie wird jedenfalls zur Erkenntnis kommen, daß ihr Gleichniß so wie jedes andere hinkt. Vor Allem weiß doch ein Blatt wie die „Tribuna“ und auch deren Redacteur, der wahrlich eine gute Feder führt, ein intelligenter Mensch und auch in der vaterländischen Geschichte bewandert ist — er ist ja ein Einheimischer und hat unsere Verhältnisse frequentirt —, daß der ungarische Staat ein unabhängiger Staat war, welcher auf dem Globus als selbstständiger Theil bezeichnet werden konnte, seinen eigenen König, seine Verfassung, seinen geschehenen Körper hatte, folglich als zusammengeschweißter oder untrennbarer Theil der österreichischen Monarchie gegenseitlich niemals figurirte.

„Der einleitende Theil der „Tribuna“ ist somit nicht dazu geeignet, daß ihm Jemand auffüge, wenn er gefunden Verstand hat, wie sie zu sagen beliebt.“

„Doch in Bezug auf den Zoll sollen wir stärker gewesen sein und mit den Nachbarstaaten keinen Krieg geführt haben.“

„Der Redacteur der „Tribuna“ ist — so viel uns bekannt — ungarischer Staatsbürger, er kann somit als solcher unseres Erachtens die früheren Zustände doch nicht verheerlichen wollen! Wo stand denn Ungarns Industrie bei dem früheren Zollsystem? Welch' ungeheure Geldopfer mußte Ungarn für die friedliche Erhaltung jenes Systems bringen! Oesterreich entwickelte und bereicherte sich, wir aber verarmten dabei. Uebrigens sind das so primitive Dinge, daß es uns förmlich widerstrebt, sie wieder zu erwähnen, denn alldas weiß die „Tribuna“ eben so gut, wie wir.“

„Zu welchem Zwecke wird das römische Publicum irreführt? Woju Dinge schreiben, von deren Gegentheile man selbst überzeugt ist? Wie gestehen, die „Tribuna“ sagt die Wahrheit, wenn sie die Kraft des Staates als dessen mächtigsten Allirten bezeichnet.“

„So ist es. Ist der Staat schwach, so erhalten ihn die Verbündeten nicht, wenigstens bleibend nicht. Das osmanische Reich nimmt von Tag zu Tag ab, und sobald es nicht mehr selbst die Kraft haben wird, zu bestehen, wird es auch sein Allirten nicht halten.“

„Doch die Kraft eines Staates soll man nicht so mehren, daß seine Völker, deren Kraft jedenfalls im Gemichte zählt, nach verschiedenen Richtungen auswärts streben, und man sie zu solcher Haltung eigens

aneuert, sondern in der Weise, daß man den Frieden und die gegenseitige Eintracht pflegt.“

„Denn wenn der Vergleich der „Tribuna“ auf das Ganze und seine Theile paßt, so paßt er auf den ungarischen Staat. Im ungarischen Staate sind die Völker immer nach ungarischen Gesetzen regiert worden, so ist es auch jetzt. Wozu wollen sie den Staat dadurch schwächen, daß jeder einzelne Volksstamm eine eigene Verfassung verlangt? Wäre unser Staat vielleicht stärker, wenn jedes Volk in natura sein abgegrenztes Gebiet ausgeschieden erhielte?“

„Wir wissen wohl, daß all' dieses Herumklügeln unfruchtbar ist; die „Tribuna“ wird nicht viel Lehren daraus ziehen. Unser Standpunkt ist unerschütterlich und unser Bestreben ist, nachzuweisen, wie selbst oberflächliche und leicht zerlegbare Argumente mitunter hinreichen, ein wackeres, gutes Volk, wie das römische, wenigstens theilweise um die Segnungen des Friedens und der Eintracht zu bringen.“

„Wir wollen gerne glauben, daß alle jene Ausführungen nicht für die gebildeten Rumänen erlassen wurden und werden, denn sonst müßten wir die „Tribuna“ ernstlich bedauern, daß sie ihr Publicum nicht kennt, für das sie schreibt und mit dem sie seit Jahren in Verbindung steht.“

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. October.

„Narodni Listy“ erhalten aus Wien folgende Mittheilung: Die Anwesenheit der ungarischen Minister in Wien hat Anlaß zu neuerlichen Verhandlungen über den Petroleumzoll gegeben und man hält dafür, daß ein Uebereinkommen aus denselben hervorgehen wird. Die Aussichten auf eine erfolgreiche und baldige Erledigung des Ausgleiches sind bedeutend gestiegen. In der Zuckersteuer soll die ungarische Regierung zu Concessionen geneigt sein und der „Czechy Club“ wird wegen dieser für ihn weitläufig bedeutenden Angelegenheit seine Bankforderungen nach Möglichkeit reduciren. Die czechischen Abgeordneten werden nunmehr in der Bankfrage bloß solche Wünsche laut werden lassen, die in das Bereich des administrativen Wirkens der Bank fallen, dabei aber eine Veränderung des beantragten Bankstatuts nicht bedingen. Eine Ausnahme hiervon bildet nur das Verlangen nach sprachlicher Gleichberechtigung auf den Banknoten und bezüglich dieses Wunsches sind die czechischen Abgeordneten der Meinung, daß derselbe ein ernstliches Hinderniß nicht (?) bilden werde. Eine Abänderung der Quote wird von Seite der Rumänen nicht beantragt werden. Auch dem Zoll- und Handelsbündniß wird die Rechte kein Hinderniß in den Weg legen, da sie sich bereit erklärt hat, den von der Majorität des ungarischen Reichstages vertretenen Standpunkt zu acceptiren. Das Blatt erklärt, die ungarische Regierung habe in Wien den Eindruck gewonnen, daß der Ausgleich diesmal mit weit weniger Schwierigkeiten zu Stande gebracht werden dürfte, als vor zehn Jahren, wo noch die deutsche Majorität am Ruder gewesen. Die Majorität sei in ihrer Einigkeit bereit, dem Ausgleichswerke keine Schwierigkeiten zu bereiten; ihr Verhältnis zur Regierung habe sich wesentlich gebessert. Den letztgenannten Umstand erwähnt das Blatt mit der Nachricht, daß die beim Zusammenritte des Reichsrathes sehr erschlüßert gemeine Position des Ministers Dr. Prazaal sich wieder bedeutend gefestigt habe. Dr. Prazaal selbst habe den czechischen Abgeordneten, deren Gunst er sich durch seinen jüngsten Erlaß betreffend die Einführung der sprachlichen Gleichberechtigung beim Prager Oberlandesgerichte von neuem erworben, erklärt, er sei vor etwa drei bis vier Wochen auf einem sehr schwankenden Boden gestanden; heute jedoch sei die Scharte bereits ausgeweht.

Die „Kreuzzeitung“ erfährt aus Paris, die dortige russische Botschaft habe ein Rundschreiben Giers erhalten, wonach die Beziehungen der drei Kaiserreiche augenblicklich intimer als jemals seien.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß verschiedene kirchenfeindliche Kundgebungen jüngsten Datums in Italien das päpstliche Staatssecretariat zu einem der Regierungen mitzutheilenden Proteste an die Pontificaturen veranlassen. Der Papst wird bei aller Milde und Barmherzigkeit nicht umhin können, der Frage der Abreise aus Italien näher zu treten. Die Feinde des wegen Mordes von den päpstlichen Behörden hingerichteten Lucatelli; eine den Papst höhrende Procession in Padua, bei der sein Bild umhergetragen und verbrannt wurde; endlich die leidenschaftlichen Proteste gegen die hauptsächlichsten Motive der Verfassung. — Von Schöller's Rückkehr erhofft man eine rasche Beilegung der Kirchenfrage. — Des Papstes Gesundheitszustand ist gut, jene des Cardinals Jacobini in fortwährender Besserung.

Die Nachricht der „Republique Française“, derzufolge zwei Mächte in Betreff der Mission Kaulbars' einen Collectiv-Protest nach Petersburg zu schicken gedenken, findet in London keinen Glauben. So viel man weiß, hat bisher kein Staat die Mission Kaulbars' zum Gegenstande von Meinungsäußerungen oder Recriminationen dem Petersburger Cabinet gegenüber gemacht.

Lord Churchill will auf seiner Reise den deutschen Reichskanzler durch Darlegung der gegenwärtigen Parteiverhältnisse des Unterstaates davon überzeugen, daß die jetzige englische Regierung zufolge der Vereinbarung mit den Anhängern Hartington's und Chamberlain's einer längeren Amtsdauer sicher ist, da hauptsächlich die Zweifel in die Continuität des jetzigen Cabinets eine dauernde Einigung und Cooperation mit Deutschland verhindern oder doch erschweren.

Wie aus der Rede Lord Churchill's hervorgeht, hat sich das Cabinet Salisbury in der Frage der Orientpolitik Englands von den Traditionen Lord Palmerston's und Beaconsfield's losgelöst, es überläßt die Vertretung der Türkei, sowie der kleinen Balkanstaaten gegen Rußland den Centralmächten. Dagegen ist, ein Häuflein Radicaler abgerechnet, die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, die Occupation Egyptens aufrechtzuerhalten, jetzt allgemein. England hat diesfalls Erklärungen in Konstantinopel abgegeben, nach denen es gesonnen sei, die fuzeränen Rechte des Sultans in Egypten zu respectiren; es weist den Gedanken einer Annexion formell von sich, aber gleichzeitig betont es die Nothwendigkeit einer starken englischen Garnison.

Von einer mit den Absichten des Prinzen Alexander von Battenberg wohlvertrauten Persönlichkeit geht der „Vol. Corr.“ die Versicherung zu, daß der Entschluß desselben, sich in's Privatleben zurückzuziehen, ein unumstößlicher ist und er sich durch Nichts zur Rückkehr auf den bulgarischen Thron bestimmen ließe. Jede zu seinen Gunsten betriebene Agitation erscheine somit schon aus diesem Grunde als völlig aussichtslos und ungeeignet. Viele montenegrinische und serbische Untertanen adeliger Familien sind auf Kosten der russischen Regierung auf die Dauer bis zum Frühjahr 1887 in die russische Armee eingetreten.

Sadh an Efendi wird mit neuen Instructionen bezüglich seines Verhaltens zur Regenschaft nächstens nach Soppa abreisen. — Frankreich entwickelt seit Kurzem eine lebhaftere Thätigkeit und sucht den Sultan in der ägyptischen Frage zu gewinnen. — Die Flotte hat nunmehr officiell Sir William White als Botschafter Englands aggreirt; derselbe wird als außerordentlicher Botschafter mit dem Charakter eines bevollmächtigten Ministers fungiren.

Südblich von Dongola herrscht vollkommene Ruhe, so daß die sudanesischen Rebellen aus diesem Plage einen großen Theil ihrer Bedürfnisse beziehen können. — Dem ägyptischen Commissär Schahbi Pascha soll es gelungen sein, mehrere Stämme zur friedlichen Unterwerfung zu bringen. — Eine Anzahl englischer Officiere hat Marschbefehl nach Assuan erhalten, zum Entzage ihrer dort dienstunfähig gewordenen Collegen. General Stephenson beabsichtigt die Zahl der englischen Truppen in Assuan bei nächstpassender Gelegenheit zu reduciren.

## Feuilleton.

### Kronstädter evangelisches Choralbuch.

(Schluß.)

Von ungarischen Choralbüchern erwähnt die Vorrede der ungarischen Ausgabe des Kronstädter evangelischen Choralbuchs noch des Pgyhazi énekár von Kláh Karoly, welches die reformirten Kirchen- und Begräbnißlieder enthält.

In der römisch-katholischen Kirche in Kronstadt ist ein geschulter Chorgefang bei der Orgel in Uebung, guten Kirchengesang hört man in dem Tempel der (Reform-)Juden in ihrem von der Stadt gepachteten Bethaus in der unteren Spitalneugasse.

Die statistischen Verhältnisse hat der Kronstädter Bergprediger Gustav Schiel unter dem Titel: „Volkzählung vom Jahre 1881“ auf einer Groß-Folioseite im Druck herausgegeben.

Im Kronstädter Comitai sind evangelische ausburgische Bekenntnisses 39.407, evangelische helvetischen Bekenntnisses 3.228, unitarische 466, römisch-katholische 8.541, griechisch-orientalische 31.206, griechisch-katholische 356.

Magyaren sind im Kronstädter Comitai 23.948, Deutsche 26.579, Rumänen 29.250.

Die gesammte anwesende Civilbevölkerung im Kronstädter Comitai betrug 83.929 Seelen.

### II. Kronstädter evangelisches Choralbuch.

Die Choralmelodien, wie sie in Kronstadt von der evangelischen Gemeinde gesungen werden, ließ 1882 der Kronstädter Grundbesitzer Josef Trausch mit Zinnplatten<sup>1)</sup> bei Röder in Leipzig stechen und drucken.

<sup>1)</sup> In der Literaturanzeige der „Kronstädter Zeitung“ vom 1. October 1886, Nr. 227, ist unrichtig Zinnplatten statt (der weichen) Zinnplatten gedruckt.

Die Melodien sind alphabetisch nach den Bezeichnungen des jetzigen Gesangbuchs geordnet, auch von dem, dem Gesangbuch vorgebrachten 113. Psalm, der als Wechselgesang zwischen der Gemeinde in einem 4- oder 8-stimmigen Chor gesungen wird, ist die Melodie der von der Gemeinde zu singenden Strophen in der alphabetischen Reihe unter Nr. 47: „Lobet ihr Knechte des Herrn“ (113. Psalm) aufgenommen.

Der Herausgeber hat diese Noten in 4 Ausgaben erscheinen lassen, und zwar geht bei der A-Ausgabe der Noten ein alphabetisches deutsches Register der alten und neuen Kronstädter und sämtlicher neuen Hermannstädter Melodienbezeichnungen voraus.

Bei der B-Ausgabe geht den Sing-Noten ein alphabetisches Verzeichniß der ungarischen Melodienbezeichnungen voraus.

Die C-Ausgabe hat vor den Noten nur das Titelblatt und auf dem 2. Blatt die Bemerkung: Die den einzelnen Choralzahlen und Ueberschriften rechts beigedruckten Zahlen bezeichnen die anderen Choräle von gleichem Rhythmus. Es kann daher auch einer dieser Choräle anstatt des anderen zum Singen gewählt werden. Die C-Ausgabe benennt sich selbst: „Kronstädter evangelisches Choralbuch, C, deutsche Ausgabe für das Burzenland ohne Vorwort und Register“.

Die D-Ausgabe enthält in alphabetischer Reihenfolge slovakische Melodienbezeichnungen, bei den meisten mit einer dazu gesetzten Nummer der Noten des Choralbuchs, unter der slovakischen Bezeichnung ist meist auch die ungarische Choralbezeichnung und darunter die in den deutschen Kirchenpartituren gebräuchliche, also nicht immer die, wie oben angeführt, in dem jetzigen Gesangbuch gebrauchte neue Melodienbezeichnung beigefügt.

In den römisch-katholischen Klöstern wird die Melodie durch die Anfangsnoten des Väteriums den Sängern ersichtlich gemacht<sup>2)</sup>, wie dies auch vor der Reformation im Dominicaner-Kloster in Kronstadt der Fall gewesen sein wird. In den letzten Jahrhunderten wurden aber die Melodien von gleichem Rhythmus, die sogenannten Parallelmelodien mit einem zu

ihrer besonderen Bezeichnung dienenden Liede derart in Verbindung gebracht, daß der Anfang des Liedes zugleich zur Bezeichnung einer bestimmten Melodie gebraucht wurde, und so die Parallelmelodien schon durch ihre wörtliche Bezeichnung und Namen von einander unterschieden, abgesehen von einigen Varietäten der einzelnen Arten. Diese Namen rufen dem Angehörten die Melodie noch leichter in Erinnerung, als dies der Anfang der Singnoten allein bei vielen im Stande ist.

Wenn also ein evangelischer Slovák nach Kronstadt kommt, — meist werden es Soldaten sein — so werden ihm die 3-sprachigen Melodienbezeichnungen der D-Ausgabe bei der Auffindung der Melodie behilflich sein, selbst wenn ihn die Kenntniß der Noten oder der Musik die etwas variierten Melodien nicht sofort erkennen ließe. Zudem spricht den Vaterlandsfreund die Zusammenstellung der rhythmischen Bezeichnungen ein und derselben Melodie in 3 Sprachen unserer Mitbürger anregend an.

Die A-, B- und C-Ausgabe erschienen gleichzeitig 1882, die D-Ausgabe erst 1886.

### III. Der musikalisch-technische Werth.

Wenn die Melodien in ihrer jetzigen Form in Kronstadt zusammengestellt wurden, darüber ist in dem Vorbericht vom Jahre 1805 bei dem Erscheinen des jetzigen Gesangbuchs nichts gesagt, es heißt dort nur: „Alle in diese neue Viederfassung aufgenommenen Gesänge sind mit den schon unter uns bekannten Melodien versehen.“<sup>1)</sup> Die Bezeichnungen wurden geändert, die alten Melodien aber weiter beibehalten.

Ob einige dieser Melodien in dem Satz, wie sie der Organist Hieronymus Ostermayer († 1561) zusammengestellt, oder der später zum Stadtrichter gewählte Michael Hermann<sup>2)</sup> Ende der 1620-er Jahre vorfand, geblieben sind, wäre für die Musikgeschichtsforscher eine Aufgabe,

<sup>1)</sup> S. „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ Nr. 195 vom 24. August 1886, Feuilleton.

<sup>2)</sup> Trausch, Schriftsteller-Lexikon unter dem Titel: „Aus dem Leben hervorragender Kronstädter“ vom Stadtprediger Heinrich Neugeboren über Michael Hermann im Auszug in der „Kronstädter Zeitung“ vom 30. Juli 1881, Nr. 123, mitgetheilt.

England.

Berlin, 8. October.

Friedrich Wilhelm IV. bezeichnete einst England als das „Land der Erbweisheit ohne Gleichen“; man weiß, daß er England nicht liebte, daß er der Einführung englischer Institutionen in sein eigenes Land nach Kräften widerstrebt hat.

Im Verlaufe der letzten vier oder fünf Jahre ist den Engländern ihre Weisheit ganz und gar verloren gegangen; aller Wahrscheinlichkeit nach ist sie ihnen in einer einzigen Nacht durch Einbruch gestohlen worden, und seitdem sind die Engländer ein Volk von Idioten geworden.

England hat in den letzten Jahren allerdings sehr viel verkümmert und dadurch dieses harte Urtheil vollkommen gerechtfertigt. England ist nicht zum Staatsbahnsystem übergegangen, sondern es überläßt den Eisenbahnbau der Privatthätigkeit.

England hat nicht das geringste Veränderniß für Socialpolitik. Es begnügt sich damit, daß Hunderttausende von Arbeitern freiwillig sich gegen Invalidität und frühzeitigen Tod in selbst gegründeten Casseu versichern, daß die Gewerbetreibenden Hilfscaffen bilden, die Consumvereine für billige Nahrungsmittel sorgen; sie verkümmern es, sich aus den Artikeln der „Norddeutschen Zeitung“ darüber zu unterrichten, wie vergeblich das Streben ist, auf diesem Wege der Selbsthilfe vorwärts zu kommen.

wahrscheinlich aber sind die Melodien bei dem Erscheinen des früheren Gesangbuchs 1751 bereits in ihrer heutigen Form fixirt worden.

Bei der Herausgabe des Kronstädter evangelischen Choralbuchs kam nur die Frage in Betracht, ob eine Uebereinstimmung mit den Hermannstädter Melodien anzustreben und zu erwirken möglich gewesen wäre.

Theoretisch läßt sich gegen das Kronstädter ev. Choralbuch manches einwenden, dagegen fällt in der Praxis schwer in's Gewicht, daß eben die Lieder in der Kirche nach diesen Melodien gesungen werden, und für die Zukunft durch die Herausgabe der jetzt üblichen Weisen doch auch vorgesorgt wird.

In England besteht eine über alle größeren Städte ausgebreitete Gesellschaft, welche sich die Pflege des Gesanges nach dem natürlichen System angelegen sein läßt. Die Mitglieder dieser Gesellschaft, der Tonicsolfa-Association, lernen und lehren ohne alle Instrumentalbegleitung zu singen und nur dem eigenen Gehöre bei dem Gesange zu folgen.

1) Das Wissen der Gegenwart, 51. Band: Der Schall, eine populäre Darstellung der physikalischen Acustik mit besonderer Berücksichtigung der Musik von Dr. Adolf Esias.

geseht nicht zu rechnen ist, versteht sich ganz von selbst. Kurz, das ganze Land bietet ein Bild des Jammers dar. Und dennoch fühlt sich das Volk in seiner traurigen politischen Bedürfnislosigkeit in diesen jämmerlichen Zuständen recht wohl.

Vielleicht ist es aber gar nicht so greifenhaft. Vielleicht irrt man sich nur in dem Urtheil über das Land. Es gibt ein Epigramm von Götthe: „Der Chinese in Rom“, in welchem sich der Chinese sehr abfällig über alle abendländischen Einrichtungen auspricht.

Und die Moral, die Goethe daraus zieht, lautet, daß man Den echten, reinen Geanden Krank nennt, daß ja nur er heiße, der Kranke, gesund. Vielleicht ist unsere Socialpolitik, unser Schulwesen und Colonialsystem auch nichts als Säulchen von Holz, Geschnitz und hunter Vergoldung.

Verwaltungs-Ausschuß.

Hermannstadt, 10. October.

Der am 6. d. abgehaltenen ordentlichen Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses präsidirte Se. Hochwohlgeboren der Herr Obergespan Graf Andreas Bethlen und eröffnete dieselbe um 3 1/2 Uhr Nachmittags.

In Personal-Angelegenheiten berichtet der Herr Comitats-Vizegespan, daß im Vormonate Waisenamtspräsident Ludwig Herberich 6 Wochen, Obergespans-Secretär Guido v. Pustovsky 5 Tage, Stuhlrichter Béla Mischel 14 Tage Urlaub erhielten, ferner Verwaltungs-Practikant Friedrich Walbaum nach abgelaufenem Urlaube, Kandidat Hermann Malmer und Practikant Gustav Haner nach Beendigung der Waffenübung den Dienst wieder angetreten haben.

Die Herstellung der über den Harbach führenden Brücke Nr. 82 auf der Straße Hermannstadt-Beschkirch wurde sichergestellt und eine Straßennutze auf der Straße Neumarkt-Toporcsa ausgefüllt; die Erdarbeiten und Schotterlieferung sind im Zuge.

Die Ruhe und öffentliche Sicherheit betreffend ist zu erwähnen, daß auf dem Territorium des Comitates, mit Ausnahme der Stadt Hermannstadt, 2 Selbstmorde, 1 Mord, 8 schwere körperliche Verletzungen, 3 Raube und 7 Diebstähle im Vormonate verübt worden; Schadenfeuer haben 9 stattgefunden, und zwar in den Gemeinden Sinna, Gurariu, Großau, Hahnbach, Neuborf, Thalheim, Rothberg, Bongard und Beschkirch. Der Gesamtsumme beträgt 6200 fl., die Höhe der Versicherungssumme bloß 1750 fl.

Der Recurs der Gemeinde Sugag gegen die Entscheidung des Verwaltungs-Ausschusses in Angelegenheit des durch die Gemeinde Katova geplanten Wirtschaftsbauwesens wurde vom Innerministerium abgewiesen.

Ueber Ansuchen des Hermannstädter Comitats-Vizegespans werden in den im Sinne des § 175 des Gewerbegesetzes zu errichtenden Gewerberath auf die Dauer eines Jahres gewählt: Samuel Otto und Daniel Schön zu ordentlichen, Josef Schuchanig und Victor Borger zu Ersatzmitgliedern.

Ueber Erlaß des Landesverteidigungs-Ministeriums wird zur Beratung und Antragstellung bezüglich der Frage des Besty-Maximums, welches bei den Entscheidungen in Militärbefreiungs-Angelegenheiten als Maß zu dienen hat, eine Commission, bestehend aus den Herren: Corneli Tobias, Comitats-Obernotär, Dr. Aurel Brote und Franz Ludwig, l. Steuerinspector, gewählt.

Die Gemeinde Hochfeld wird mit dem Ansuchen um Genehmigung der Erbauung einer über Holzmengener und Marpoder Hattert führenden Straße abgewiesen.

Die Berufung des Friedrich Fraent aus Mülhbach gegen die Vorschreibung der Straßen-Concurrenz-Schuldigkeit, weiters der Recurs des Gellisthayer Oberstufrichters gegen die Entscheidung des Vicegespansamtes, puncto Erlaß der gelegentlich der Verhandlungen über den Bau des Großpold-Talstauer Vicinalweges aufgelaufenen Reiseauslagen werden abgewiesen. Das Resultat der Steuererhebung ist: directe Steuer, Handels- und Gewerbesteuer-Beiträge betreffend günstiger, jedoch Militär-Befreiungs-Tagen, Wein-, Fleisch-, Bier-Verpflugssteuer, Stempel- und Rechtsgebühren, Gebühren-Aquivalent und Lehrer-Pensionsbeiträge betreffend ungünstiger; in sämtlichen Zweigen um 15526 fl. 44 kr. ungenüßiger als im Vorjahre; der Steuerrückstand mit Ende September übersteigt den des Vorjahres um 18718 fl. 10 kr.

Folgende Berufungen und zwar: 1. des Johann Dengel aus Alzen gegen die Entscheidung des l. Steuerinspectorates, betreffend Rückersaß eines Steuerbetrages, — 2. des Friedrich Scherer, Josef

kömmt, geht daraus hervor, daß die Kronstädter Gesangslehrer Friedrich Kurz und Johann Hedwig, Sohn des 1849 verstorbenen Organisten gleichen Namens in diesen Tagen die Tonleitern und Dreiklänge 1) auf 2 Octaven in Leipzig drucken lassen, um den unliebamen Fehlern beim Abschreiben der Gesangsnoten zu begegnen.

Die Notenschrift im Kronstädter evangelischen Choralbuch ist fehlerlos. Man sieht, die Anforderungen an die Musik sind auch abgesehen von dem Satz der Melodien noch verschärft und spielt hiebei auch die Gewohnheit eine Rolle.

Zu dem deutschen alphabetischen Register ist bei der Melodienbezeichnung: Nun sich der Tag gendert hat (A nap innárr elonyészett) der Fehler eingelaufen, daß die Choralbuchs-Nummer 31, anstatt richtig 13 beigelegt ist.

IV. Der Preis des Choralbuchs.

Der Preis der B-, C- und D-Ausgabe ist gleich hoch. Das Exemplar kostet gefestigt 10 kr., gebunden 15 kr.

Nur die beiden deutschen Ausgaben sind auch durch die verschiedenen Preise kenntlich gemacht. Der Preis der C-Ausgabe ist eben erwähnt worden. Die A-Ausgabe dagegen kostet gefestigt 20 kr.

Kronstadt, 1. October 1886.

Carl Josef Trausch, Herausgeber der A-, B-, C- und D-Ausgabe des Kronstädter evang. Choralbuchs.

Notizen.

— (Falsche Logik) Bauer: Aber da ischaut's her, das ist doch sonderbar, jetzt ist die Bahn kaum eröffnet, und der Bahnwärter hat schon vier Kinder! — (Reichtes Auskunftsmitel) Herr: Wie viel Uhr ist es, Johann? — Johann: Das weiß ich nicht. — Herr: Aber wou bist denn die Sonnenauß, die ich erst vor Deinem Fenster habe anbringen lassen? — Johann: Aber Herr, es ist ja hochflüßere Nacht. — Herr: Töpel, dummer, kannst Du denn nicht ein Streichholz anzünden?

1) Tonleitern, gedruckt bei Breitkopf und Hertel, 1886.

Blag, Michael Herberich, Karl Breinsdorfer, Michael Fabritius, Atele Stenzel, Sofia Popa-Madu, der gr.-lat. Kirche, Theresie Gutt, des Johann Kinner, Johann Reiffenberger, ev. Landes-Consistoriums A. B., Comitats-Vizegespans im Namen des Pensionsfondes der gewesenen Stühle Beschkirch, Neumarkt und Mülhbach, endlich des Dulur Michaila aus Langendorf gegen die Capitals-Zinsensteuer werden abgewiesen.

Das Urtheil des Verwaltungs-Gerichtshofes, laut welchem die Entscheidung des Verwaltungs-Ausschusses puncto Zinsenrückersaß an die sächsische Universität bestätigt wurde, wird dem l. Steuerinspector zur competenten Antshandlung hinausgegeben.

Von der Capitals-Zinsensteuer pro 1885 wird in Abschreibung zu bringen beschlossen: dem Guard v. Barcker 22 kr., Basille Savu 1 fl., Gustav Gundhardt 4 fl. 68 kr., Johann Albrecht 47 kr., Anna Lucardi 22 kr., Emilie Geyer 14 fl. 65 kr., Samuel Borger 5 fl. 10 kr., Amalie Stof 1 fl. 56 kr., Victor und Emerich Borger 3 fl. 27 kr.

Die nach Jozif und Zuon Drumas aus Burgberg im Rückstande befindliche Militär-Befreiungstage pro 1885 wird wegen Vermögenslosigkeit abgelehnt.

Der Bericht der entsendeten Commission über diejenigen Gewerbetreibenden, welche seit Einleitung der Handelsbeschlüssen mit Rumänien im Geschäft Schaden erlitten haben und für welche Steuerzuschlässe und Abschreibungen in Vorschlag gebracht werden, wird dem h. Finanz-Ministerium befürwortend unterbreitet.

Die wegen Eintreibung rückständiger Steuern und Gebühren eingekommenen Feilbietungs-Anträge werden über Vorschlag des Herrn Vicegespans von der Tagesordnung abgesetzt und der Herr l. Steuerinspector ersucht, gelegentlich seiner amtlichen Vereisungen sich persönlich die Ueberzeugung darüber zu verschaffen, ob die Eintreibung der erwähnten Rückstände nicht auch ohne Anwendung des äußersten Mittels im Verwaltungswege durchgeführt werden kann und über das Resultat sodann dem Verwaltungs-Ausschusse Bericht zu erstatten.

Der Zustand der Staatsstraßen auf dem Gebiete des Comitates war im Vormonate ein guter; die für das laufende Jahr genehmigten Straßenbauten sind mit Ausnahme der auf dem Girelsauer Berge befindlichen in Folge Ueberschwemmung stark beschädigten Brücke, deren Herstellung eben im Zuge ist, bereits durchgeführt.

Die Schotterlieferung pro 1886 ist ebenfalls beendet und dem Unternehmer pro September der Betrag von 5282 fl. 79 1/2 kr. angewiesen worden.

Der l. Bauamtsleiter berichtet über das Resultat der im Laufe des I. Halbjahres erfolgten Dampfseilbesichtigungen und wird behufs Behebung der vorgefundenen Mängel und Unrichtigkeiten den betreffenden Besitzern eine entsprechende schriftliche Verhaltensvorschrift hinauszugeben beschlossen.

Das Programm der Fachschule für Holzindustrie in Hermannstadt, ferner die Bekanntmachung des Ackerbau-Ministeriums über die in Budapest im Tatterjaal am 8. und 9. October stattfindende Licitation der aus den Staats-Gehüften und Staats-Pengisten-Depots ausrangirten Pferde werden zur Kenntniß genommen.

Vor Schluß der Sitzung begrüßte Se. Hochwohlgeboren der Herr Obergespan den l. Staatsanwalt v. Hatfaludy als neues Mitglied im Namen des Verwaltungs-Ausschusses.

Stimmen aus dem Publicum.

T. B. 3. 2, 1886.

Wiso für die Mitglieder des Turnvereins.

Der gefertigte Turnrath beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß die im Ankleidezimmer in der Turnschule vorfindigen außer Gebrauch stehenden Turnkleider, sofern selbe von den Eigentümern bis Donnerstag den 21. October l. J. Nachmittags 6 Uhr nicht abgeholt werden, als herrenlos angesehen und zu Gunsten der Turnvereinscasse veräußert werden.

Hermannstadt, am 8. October 1886.

Der Turnrath.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. October.

— (Namensveränderung.) Dem Deeser Einwohner Rudolf Béber ist vom l. ung. Ministerium des Innern gestattet worden, seinen Familiennamen in „Talacs“ umzuändern.

— (Tagesordnung) zu der Mittwoch den 13. d. Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale des Comitatshauses abzuhaltenden Sitzung des ständigen Ausschusses der Comitats-Vertretung: 1. Wahl eines Präses in den ständigen Ausschuß. 2. Rundmachung mehrerer sanctionirter Landesgesetzartikel. 3. Erlaß des Innerministeriums über Genehmigung der Beschlüsse in volkswirtschaftlichen und Eisenbahn-Angelegenheiten. 4. Mittheilung Sr. Hochgeboren des Herrn Obergespans Graf Andreas Bethlen über Annahme des Vorklages in der landwirtschaftlichen Commission. 5. Erlaß des Innerministeriums über Durchführung der Neuwahlen in den Comitats-Ausschüß. 6. Wahl der Präsidenten für die Ergänzungswahlen der Vertretungskörper von Hermannstadt und Mülhbach. 7. Liste der Höchststeuernden des Comitates pro 1887. 8. Comitats-Waisenamts-Bilance pro 1885. 9. Mülhbacher Waisenamts-Bilance pro 1885. 10. Kostenvoranschlag der Gemeinde Großau pro 1886 und Recurre dagegen. 11. Rectificirter Kostenvoranschlag der Gemeinde Arho und Deal pro 1886. 12. Rectificirter Kostenvoranschlag der Gemeinde Borcsed pro 1886. 13. Präliminäre des Comitats-Haushaltes pro 1887. 14. Kostenvoranschlag der Stadtgemeinde Hermannstadt pro 1887. 15. Kostenvoranschlag pro 1887 der Gemeinden: Unter-Sebes, Bongard, Ezodt, Thalheim, Fret, Ober-Sebes, Girelsau, Kattenholz, Hahnbach, Großau, Kleinfeuern, Mülhbach, Reppendorf, Moichen, Großfeuern, Heltau, Poptala, Borcsed, Rakovicza, Rastnar, (Recurre dagegen), Keußen, Schellenberg, Sächsisch-Neuborf, Hammersdorf, Talmatsch, Talmatsch, Rothberg, Weiten, Ecielló, Gurariu, Rakova, Mäg, Orlató, Szecsel, Tilsica, Vale, Groß-Rudoió, Dmlas, Sinna, Neumarkt, Toporcja, Loáz, Sächsisch-Pian, Kelling, Alzen, Bägendorf, Ziegenhal, Hochfeld, Glimbota, Holzmengen, Kornkehl, Tulenbach, Kirckberg, Marpob, Szakadat, Sackenhauen, Nutted, Beschkirch, Burgberg. 16. Wahl eines Mitgliedes in den ständigen Ausschüß und eines Mitgliedes in den Sanitäts-Ausschüß. 17. Beschluß der Gemeinde Rakovicza betreff Ausweisung einer Gemeinde-Umlage und Recurs dagegen. 18. Gesuch der Witwe Rosalie Valomiri wegen Pensions-Vettheiligung aus dem Mülhbacher Stuhlfond. 19. Beschluß der Mülhbacher Stadtvertretung betreffend die Fleischbänke. 20. Erlaß des Handelsministeriums betreff Altkuhregulirung. 21. Bericht über die Verpackung der Stuhlmühle in Szásztor, sowie einer Wiese darselbst, dann des Schantregals von Sebeshely und Szásztor. 22. Beschluß der Gemeinde Langendorf wegen Verpackung des Mülh- und Schantregals. 23. Beschluß der Mülhbacher Stadtvertretung wegen Nachschlaß für Johann Wegmuth. Etwa weiters noch einlangende Gegenstände.

— (Preisvertheilung.) Den Bericht über die gestern im Gesellschaftshause vollzogene feierliche Vertheilung der Preise und Auszeichnungen für die heutige erste periodische Ausstellung bringen wir morgen.



